



schlem oder gar, wie in Chemnitz, aus einem Klassen- und Verzinswahlkasten hervor. Will man diesen Kollegen das Recht zur Wahl von Landtagsabgeordneten zugestehen, so sind freilich hier die "Wähler" selbst schon so gründlich durchsetzt, daß sie "gute" Landtagswähler sind, wie der Herr Minister sich ausdrückt. Die besonderen "Schönheiten" des Regierungsentwurfs wird man erst erkennen, wenn die Publikation des ganzen Entwurfs erfolgt ist, die wohl nun nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Aber schon jetzt weiß man so viel, daß die Regierung nicht gewillt ist, dem Volke ein wirklich freiheitliches Wahlrecht zu bieten, und daß für jeden wirklich liberalen Mann das Urteil über den hohenhohenthalischen Entwurf nur lautzen kann: Werst das Scheusal in die Wollschlucht!

Solche Kritik steht selbst unter aller Kritik. — Das "Leipziger Tagebl." sieht vom liberalen Standpunkte sein Urteil wie folgt zusammen: "Der Wahlgesetzentwurf der Regierung scheint nach den Darlegungen des Herrn Ministers folgende Voraussetzung aufzuweisen: 1. Er hebt den Unterschied zwischen städtischen und ländlichen Wahlkreisen auf. 2. Er sieht an die Stelle der indirekten Wahl wenigstens zur Hälfte der Abgeordnetenkreise die direkte Wahl. 3. Er verneint das Gewicht der Stimme jedes Wählers durch die Einführung der Verhältniswahl. 4. Er bestimmt den platonischen Charakter des Wahlrechts beträchtlich. 5. Er macht das Institut der Stichwahlen in jeder Beziehung überflüssig. — Dagegen hat der Wahlrechtsentwurf folgende Mängel: 1. Er zeigt keinen einheitlichen Charakter, sondern läßt neben direkter Wahl auch die indirekte bestehen. 2. Er macht sich nicht völlig frei von Bevorzugungen der Besitzenden. 3. Er bleibt behaftet mit sozialistischen Konzessionen." Das Blatt führt dann fort: "Diese Mängel werden die liberalen Kreise unseres Volkes schwer empfinden. Der eine oder andere wird sich aber sicherlich heben oder verbessern lassen. Die Voraussetzung, die der Entwurf gegen das bisherige Wahlrecht aufweist, lassen ihn aber als durchaus diskutabel erscheinen. Leider liegen die partei-politischen und staatsrechtlichen Verhältnisse in Sachsen zurzeit so, daß ein Wahlgesetz, welches liberalen Ansprüchen völlig genügt, sich nicht durchsetzen läßt. Wohl aber kann der angekündigte Entwurf, obwohl bei ihm Differenzen von liberaler Seite notwendig sind, durch liberale Mitarbeit annehmbar werden und dadurch die ersehnte Reform zu stande kommen. Daraum wird man von liberaler Seite die realpolitische Aufgabe nicht verkennen dürfen, jetzt mit der Regierung auf Grund dieser Reformgedanken etwas Positives und Brauchbares zu schaffen." Wir selbst kommen auf die ministeriellen Enthüllungen natürlich ausführlicher zurück.

## Dertliches und Sächsisches.

Dresden, 6. Juli.

\* Se. Majestät der König wird sich mit seinen Kindern auf einige Wochen nach dem Nordseebad Norderney begeben und dasselbe in den Bremer Häusern Quartier nehmen. Während die königlichen Kinder bereits am 12. Juli dahin abreisen werden, bedeutet der König erst am 20. Juli nachzukommen. Die Rückkehr von dort wird vornehmlich am 6. bzw. 8. August erfolgen. — Zur heutigen königl. Mitwandschaft in Wachau ist der Generaladjutant General der Infanterie v. Mindt mit Einladung ausgeschickten worden.

\* Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg unternahmen gestern nachmittag einen Ausflug nach der Festung Königstein. Beim dortigen Kommandanten wurde der Koffer eingenommen. Um 6 Uhr begaben sich die Herrschaften nach Schandau und besichtigten die Sendigkeits-Villenkolonie. Nach Einnahme des Soupers in der Villa "Luisiana" erreichte die Rückkehr nach Dresden.

\* Herr Oberbürgermeister Beutler tritt nächster Montag einen mehrwöchigen Urlaub an. Während seiner Abwesenheit wird Herr Bürgermeister Pevold die Direktionsgeschäfte des Rates führen.

\* Der heutige Nummer des "Dresdner Journals" ist der Entwurf zum neuen Wahlgesetz beigeben.

\* Das Königliche Stenographische Landesamt für Sachsen, das frühere Königliche Stenographische Institut, hat seit kurzem seine Räume im neuen Ständehause beogen. Die im alten Landhause zur Verfügung stehenden Räume und Säle entsprachen schon längst nicht mehr den Anforderungen der Neuzeit, und die dortigen veralteten Einrichtungen sind durch neue und zweckmäßige ersetzt worden. Der Haupteingang zum Stenographischen Landesamt befindet sich in der Augustusstraße an der Ecke der Brühlschen Gasse. Die Räume liegen teils im Erdgeschoss, teils im ersten Stock und sind durchweg licht und freundlich und gebogen eingerichtet. In den meisten Räumen sind elektrische Uhren angebracht, um überall eine gleichmäßige Zeitangabe zu erhalten. Die gleiche Einrichtung ist übrigens in sämtlichen anderen Räumen des Ständehauses getroffen worden. Für die Teilnehmer an den stenographischen Lehrtagen ist noch ein besonderer Eingang in der Brühlschen Gasse angelegt worden, durch den man direkt nach den Lehrräumen gelangt. Der Haupteingang in der Augustusstraße erreicht man zunächst zwei steile Treppenstufen, die zum einen einen Durchgang aufwischen wollen. Es ist ein Trost, zu denken, daß er sich in den paar flüchtigen Sommermonaten niemals rentieren würde. Beg damit — noch kostet der Eintritt in das Tal den Schweiz, den die Göttler vor den Genuss seien. Man tut sich ein wenig hart, besonders, wenn man lange Monde fern von jedem verhüllten Vera war. Die Sonne längt an, es gut zu meinen und der "trockenen" Hafen werden weniger, aber freier nimmt die Brücke. Und nun das Bedrückende des Alltags recht kräftig herausbrechen und wegwerfen! Das muß man können — so, raus ist es.

O, Sommertag und Wandertrendigkeit, eine Lust ist es, zu atmen, zu fühlen, daß alles gehört mir in diesem Augenblick, brunnen das lachende Innental mit der malerischen Feste Ruffstein auf rotem Hügel und die Herrlichkeit, die um mich gehebelt ist und auftragt mit weißen, bestreifenden Gipfeln. Ich grüße euch, ich grüße euch, wie liebe Bekannte. Von wenigen nur weiß ich den Namen, aber ich kenne die Räume des Aufbaues, ihre Wucht und empfinde die Gewalt ihrer Größe. Im Kreise von reichen Bergläufern würde ich schlecht bestehen, denn es ist schon vorgekommen, daß ich auf Spinen gekratzt bin, für deren Namen ich mich auch nach überwundenen Strapazen nicht interessierte. Wie soll man aber mitreden können! — ich mag auch gar nicht mitreden. Und dann habe ich keinen besonderen Sinn für Panoramen, und es ist mir egal, ob die Berge "nah" sind, was viele für einen hervorragenden Extrakt des Berggenusses halten, obwohl die "Nähe" meist ausgiebig

angebracht; die Säle sind bequem und für verschiedene Klassentypen berechnet, und die elektrischen Lampen sind nach unten abgebündelt, wodurch ein schönes und gleichmäßiges Licht erzielt wird. Heizung und Beleuchtung liefert das Staatliche Fernheizwerk hinter dem Hotel Bellevue. Die Fenster der Verhöfe führen nach der Brühlschen Terrasse zu einem kleinen Bogen, der gegenwärtig hergerichtet wird. Für die Kursteilnehmer sind im Vorraum verschließbare Garderobenkabinen angebracht worden. Weiter gelangt man in das gebogen eingetragene Sitzungszimmer, das augleich als Gründungsraum dient. An den Wänden sieht man die vorzülichen Porträts des Könige Friedrich August, Georg und Albert, sowie die Bütten Gabelsbergers, Böhards und Höpkes. Dann folgen das Zimmer für den Bibliothekar, in dem ein reichhaltiges Zeitungsbüro — es gibt gegenwärtig mehr als 100 Stenographische Zeitungen und Zeitschriften — besonders für die Landtags-Mitteilungen und die für die amtliche Berichterstattung über die Landtagsverhandlungen außerordentlich wichtige Diskussionsraum. Er ist nach den Angaben des Herrn Oberregierungsrats Professors Dr. Clemens in 10 Kabinen eingeteilt, und die Wände sind mit Bildtafeln verkleidet, um den Schall zu dämpfen. Es ist auf diese Weise möglich, daß jeder Stenograph seinen Bericht ohne von den anderen Stenographen gehört und gehört zu werden, in die Schreibmaschine diktiert kann. Die zuletzt erwähnten Räume sind sämtlich im ersten Stock gelegen. Hier ist auch die Bibliothek untergebracht, die einen ganz bedeutenden wissenschaftlichen Wert besitzt und als die größte Stenographische Bibliothek der Welt bezeichnet werden kann. Sie umfaßt über 20.000 Bände in deutscher, englischer, französischer, russischer und dänischer Sprache. Deno sind zahlreiche Übersetzungen sächsischer slawischer Sprachen, z. B. böhmisch, kroatisch, serbisch, slowenisch, vorhanden. Da zu kommen noch Übersetzungen in schwedischer, norwegischer, spanischer, portugiesischer und griechischer Sprache, ebenso sind sehr interessante Übersetzungen in Esperanto und in Polnisch, sowie in wendischer Sprache vorhanden. Als eine Seltsamkeit ist hier auch ein Schriftkasten mit Stenographischen Tafeln aufbewahrt, dazu kommen Reliquien und zahlreiche Briefe, die von Gabelsberger selbst herführen, alte Bilder von den ersten deutschen Stenographentagen, historische Schautafeln und Diplome, sowie wertvolle Handschriften, ferner ein ganzes Stück Kulturgeschichte umfaßt die einzige dastehende Sammlung, die selbstverständlich auch in den neuen Räumen der Algemeinheit angänglich bleiben wird. Von besonderem Interesse sind noch vorzülliche Büsten und Reliefs von den früheren Leitern des Instituts: Wigand, Hegde, Höpke, Selbig und Arie, und auch ein Wissabguß der Höpke-Denkmal in der Kunst Gabelsbergers verliehen wird. Bemerkst sei noch, daß das Königliche Stenographische Landesamt nunmehr seit 63 Jahren besteht, denn es wurde im Jahre 1839 begründet. Es steht gegenwärtig unter der Leitung des Herrn Oberregierungsrats Professor Dr. Clemens, dem noch Lehrer der Stenographischen Kunst zur Verfügung stehen.

\* Das Gutachten des Preiskomitees für den Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für das Empfangsgebäude auf dem neuen Hauptbahnhof Leipzig liegt nunmehr vor. Das aus 25 Mitgliedern bestehende Preiskomitee hat vom 6. bis 8. Juni die eingegangenen 76 Entwürfe einer eingehenden Prüfung unterzogen. Zunächst wurden in einem ersten Wahlgange 15 Entwürfe ausgewählt, weil sie teils nicht allenfalls dem Programm entsprachen, teils wesentliche Mängel in bezug auf die architektonische Gestaltung und Durchbildung aufwiesen. Im zweiten Wahlgange wurden sodann weitere 19 Entwürfe, als ebenfalls von dem Programm — wenn auch in weniger erheblichem Maße — abweichen oder mit gewissen Mängeln in architektonischer Hinsicht behaftet, von der weiteren Wahl ausgeschlossen. Von den verbleibenden Entwürfen wurden in einem dritten Wahlgange 17 zwar als beachtenswerte Arbeiten anerkannt, sie mußten aber, obgleich sie den vorher ausgewählten Arbeiten gegenüber gewisse Schönheiten und Vorzüglichkeiten im Vergleich zu den übrigen Entwürfen dennoch zurückstehen und daher von der weiteren Bewertung ausgeschlossen werden. Es verblieben somit 25 Entwürfe, welche in die engere Wahl zu ziehen waren. Diese 25 Entwürfe sind in dem Gutachten einer Befredigung unterzogen worden. 4 Entwürfe wurden preisgekrönt, und zwar wurden, wie bereits mitgeteilt, zwei erste Preise und zwei zweite Preise zuerkannt. Erste Preis (ca. 12.500 M.) erhielten: Architekt Eugen Krämer, Berlin W., und Architekten Löffler u. Rühne, Dresden-L.; zweite (ca. 7500 M.) erhielten: Professor Hermann Billing und Wilhelm Vitali, Architekten, Karlsruhe, sowie Professor Klingholz, Aachen. Zum Preiskomitee wurde die Erteilung von zwei ersten Preisen beschlossen, weil keiner der in Betracht kommenden Entwürfe so vor den übrigen hervorragend war, daß ihm ausschließlich ein echter Preis zuerkannt werden konnte. Auch die beiden zweiten Preise sollen Gleichwertigkeit der Arbeiten ausdrücken. Die Entscheidung des Preiskomitees erfolgte einstimmig. 6 Entwürfe wurden zum Anfang für je 3000 M. empfohlen. Auch diesen 6 Arbeiten wurde Gleichwertigkeit verkannt.

\* Der erste diesjährige Alpensonderzug, der gestern abend 6 Uhr 15 Min. von Leipzig abging, hatte eine gute Benutzung aufzuweisen, doch er in zwei Teilen abgetrennt werden mußte. Jeder Teil beförderte etwa 500 Personen, sodass zusammen 1000 Personen den Alpenzügen zuwiesen. Unter diesen Reisenden befanden sich ungefähr 60 aus Dresden, die in Reichendorf den Anschluß an den Sonderzug gefasst hatten. Als Reiseziel hatten von der Gesamtmenge ernannt 340 München, 290 Linz, 190 Salzburg und 180 Linz. — Der gestern abend hier eingetroffene Sonderzug aus Berlin brachte 470 Reisende, von denen nahezu 300 nach der sächsischen Schweiz weiterfuhren. — \* Der konervative Verein veranstaltet Mittwoch den 10. Juli, abends 1/2 Uhr, im Hotel Palmenhof, Blumenstraße, eine erweiterte Mitgliederversammlung, zu der auch Gäste

zutritt haben, zum Zwecke einer Aussprache über den Wahlgesetzentwurf des Großen Hohenstauf. Das Referat wird Herr Landtagsabgeordneter Behrend erläutern.

\* Der Verein für vaterländische Geschichte spricht den Wunsch aus, daß morgen in den vom Auszug zu den Festspielen bebauten Teilen der Stadt, Seestraße, Altmühl, König Johann-Straße, Moritzalle, Marienhölzle, Sachsenplatz, Johannstadt über, die Häuser seines der Bewohner mit Schildern geschmückt werden.

\* Die Rose der Rosette an der Bäderstr.-Musikst. stellte gestern waren gestern, Freitag, nachmittags 5 Uhr vollständig ausverkauft. Gewiß ein schöner Erfolg bei 100.000 Rosen in einem Zeitraum von kaum einer Woche. — Mit den im Kreis geplanten Veranstaltungen hat die Ausstellung am Mittwoch, so war es auch mit dem für Freitag in Aussicht genommenen Feuerwerk — Zuchen!

\* Polizeibericht, 6. Juli. Vor einigen Tagen stieß auf der nördlichen Fahrbahn der Johann Georgs-Allee ein Straßenbahnwagen mit einer glücklicherweise unbefleckt Droschke zusammen, wobei diese etwa 8 Meter weit fortgeschleift und schließlich auf den Fußweg geschleudert, der Droschkenfischer von seinem Aufsitzer mehrere Meter weit auf die Straße geworfen und beim Pferd das Geschirr bis auf das Bauwerk heruntergerissen wurde. Den Droschkenfischer, der bestunnglos war, brachte man nach der Sanitätswache auf der Marschallstraße, wo er die erste ärztliche Hilfe sah. Er hatte eine Rüden- und Schulter-Ruslebeschüttung und zwei Rippenfrakturen erlitten. Das Pferd gewordene, bei alledem aber unverletzt gebliebene Pferd raste die Singenwaldrinne entlang und wurde auf der Bürgerwiese von Straßenpassanten aufgehalten. Der an der Droschke entstandene Materialschaden wird auf 300 M. beziffert. Am Straßenbahnenwagen war das Schubstück des Bordverkers vollständig und die linke Seitenwand teilweise eingebrochen. Nach Angaben von Zeugen hat der Führer des Straßenbahnenwagens den Zusammenstoß verhindert. — Von der Kriminalpolizei ist gestern in der Person eines 30 Jahre alten Beifahrers aus Kronstadt derjenige ermittelt und festgenommen worden, welcher sich bei Studierenden der Technischen Hochschule als Bautechniker bezeichnet, Architekt, der wegen des in Berlin bestehenden Maurerstreiks helllos geworden sei, vorgestellt, um Unterstützung nachgesucht und solche auch reichlich erhalten hat. Dabei hat er noch, um keinen Zweck, Geld zu erlangen, aber zu erreichen, vorgekündigt, daß er beim hiesigen Städtebau amtes als Architekt angestellt würde. Der festgenommene ist im Besitz eines Verzeichnisses der Studierenden der Technischen Hochschule für das Sommersemester 1907, sowie eines Verzeichnisses der Studierenden der Bergakademie zu Freiberg und hat vermutlich weit mehr derartige Beträgerreien verübt, wie zur Anzeige gelangt sind. Weitere Geschädigte werden erwartet, sich in der Kriminalabteilung, Hauptpolizei, Zimmer 37, zu melden. — Auf der Leipziger Straße erhielt am Mittwoch ein Bierwagen durch eine in der Fahrbahn entstandene Unebenheit einen so heftigen Stoß, daß dadurch der Beifahrer vom Aufsitzer herab auf die Straße geschleudert und überfahren wurde. Er hatte eine schwere Beinfehlverletzung am rechten Knie und einen Riss an der Unterlippe davongetragen und wurde in ärztliche Behandlung gegeben. — Bei dem Stoß, während der Arbeiten seiner Gehilfen starzte am Dienstag ein Dachdeckermeister, als er sich auf dem Dach des zweistöckigen Hinterhauses Nr. 38 der Brücknichtstraße an einem Fensterkranz festhielt, infolge Rutschens des selben mit diesem samt dem Fensterrahmen in den Hof herab, wo er bestunnglos liegen blieb. Seine Arbeiter hieben ihn auf und brachten ihn in seine Wohnung. Nach ärztlichem Auspruche hat er eine Verstauchung des Rückgrats und mehrere Kopfverletzungen erlitten.

\* Auf der Gottliebstraße in Pirna wurde gestern der lädierte Sohn des Bäckermeisters Manke von einem Automobil überfahren und schwer verletzt. Der Führer des Automobils, ein Fabrikarbeiter aus Mügeln, stoppte sofort und ließ dem Kunden die erste Hilfe zu teil werden.

\* Vor dem Schwurgericht Leipzig wird sich nächste Woche ein Skandalprozeß von allgemeinem Interesse abspielen. Handelt es sich doch in erster Linie um die Frage, wie es möglich war, daß Stadtklassierer Grümann in einem Zeitraum von 3 Jahren fortgesetzte Unterschlagungen im Gesamtbetrag von etwa 140.000 M. begehen konnte, ohne daß diese Verdächtigungen den Kontrollorganen auffielen. Am 4. November v. d. verbleibten Exzellenz in Leipzig die aufsehenerregende Mitteilung, daß sich Grümann bei der Staatsanwaltschaft bedeutender Verdächtigungen selbst beschuldigte und in Untersuchungshaft genommen wurde. Einen Tag später waren die Unterschlagungen bei einer unvermeidlichen Revision entdeckt. Trotzdem überließ man Grümann die Kasse und er stahl noch 5000 M., die er mit nach Hause nahm. Die unterschlagene Summe bestellte sich auf 136.548,93 M. Grümann batte die Vorwüschlernverwaltung für die Abteilung Strafentstehung unterstellt. Da Kontrollen wurden bei ihm sehr mangelhaft ausgeübt, da er sich überall eines großen Aniebens erfreute. Grümann und Genossen laufte ein Konto bei einem Bankhaus Jean Fränkel in Berlin. Bei dieser und anderen Firmen möchte Grümann seit Jahren in Hörspiel. Angeblich soll er früher sein Vermögen von 10.000 M. in Paris und Budapest verloren haben. Die Verhandlung wird voraussichtlich mehrere Tage dauern.

\* Ein Liebesdrama hat sich in Chemnitz abgespielt. In der Bodenklammer eines Hauses der Brühlschen Straße wurden gestern mittags 12 Uhr der dort bei seinem Eltern wohnhaft gewesene 24jährige Bader Karl Oswald Dietel, sowie dessen Geliebte, die 28jährige Weiberin Rosa Helene Dietl von dort erschossen im Bett liegend aufgefunden. Unglückliche Liebe bildet die Ursache zu der Tat, die vermutlich nichts vorher und im gegenwärtigen Einvernehmen begangen worden ist.

Mödl ist die Blume vom Kaisertal, sie ist das schönste Teich der Sektion Rauschen, und den Ruf hat sie schon ein paar Jahre. Wie sie mir draußen auf dem Holzstiel vom Pfandhof den Ruten im hellen Glädelkrug bringt, da erscheint sie wie der Sommertag selber. Und so geschieht es Mödl, sie weist gleich, was ich krieg, an Schwedenbraten mit Salat krieg ich und an Schweden mit Rüb. Mödl, Maria Schwedenhofer, wann's Du doch möchtest die alte Innthalter Tracht immer trag'n." "I hab' doch die Blumen im Kaisertal, und man schaut gar so verloaddet aus." Und vor 15 Jahren, als das Kaisertal noch nicht "eröffnet" war, da waren die Busch' und Deandl bald leutschau, wenn Fremde kamen. So sagt der Toni. Deutschland sind die Kaisertaler nimmer. Lebriegen, wenn ich das Kaisertal entdeckt hätte, ich würde es wohl kaum für die Allgemeinheit "eröffnen" haben. Auf den Schwedenbraten und den Ruten bin ich wahrselig so schwatzmütig geworden, daß mich die Härte des Rattenbahn gar nicht stört. Gott im Himmel, ist das schön, keinen Krägen und keine Manschetten, so lose und leicht und bequem, und das "Kleid", das meinen Schädel schon auf so vielen Wundersachen deckte, läßt vor den neugierigsten Sonnenstrahlen. Da bringt die Mödl schon den Käffner. "Wei' Käffner, an Schlat hab' du, da kunn einer gleich neidisch werd'n." Nach dem Käffner sähle ich an den Knöpfen der Poppe ab, ob ich noch weiter faulenzen soll oder noch'n bißl "aufzukratzen". Der Käff ist für Faulenzen, aber der Geist willig zur Käfferei — die Knöpfe wollen es auch — alsdann. Drunter am Bad wär' sein fühl im Waldbachshaben und so recht weltfern, auch ist die Zeit, wo Frauenstrümpfe, Hosenkleid und die wunderlichen, in Form und Farbe so reizvollen Orchideen zwischen den Käffernräubern blühen. Und der Käff rault amüschen Heldenwänden über Geröll, und bekannter ist der Weg auch. Über die Höhe lockt schließlich doch mehr. Bald hinter dem Pfandhof steht sich auf einem Leut', die sicher von Hinterbärenbad kamen und sich die Bergspitzen durch Überglücker betrachteten, also über die sonderbare Formation wundererten, Bleistifte ver-

DIE ZEITUNG FÜR DEN KUNSTSAMMELNDE

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902</p





